

S A M M L U N G T U S C U L U M

In Tusculum, vor den Toren Roms,
hatte Cicero sein Landhaus.

In Zeiten der Muße, aber auch
der politischen Isolation, zog er sich
dorthin zurück.

Tusculum wurde zum Inbegriff für
Refugium, für Muße, für wertvolle
Fluchten aus einem fordernden Alltag.

In der ersten Phase des
Rückzugs aus der Politik schrieb
Cicero in Tusculum die sogenannten
Tuskulanen, eine lateinische
Einführung in die Welt
der (griechischen) Philosophie.



Herausgeber:

Niklas Holzberg

Rainer Nickel

Karl-Wilhelm Weeber

Bernhard Zimmermann

LUKREZ

VON DER NATUR

Lateinisch – deutsch
Herausgegeben und übersetzt von
Hermann Diels

Mit einer Einführung und
Erläuterungen von
Ernst Günther Schmidt
und einem Geleitwort von
Albert Einstein

3. Auflage 2013



AKADEMIE VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3. Auflage 2013

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2013

Ein Wissenschaftsverlag der Oldenbourg Gruppe

Einführung und Erläuterungen wurden mit freundlicher
Erlaubnis des Deutschen Taschenbuch Verlags GmbH (© 1991)
übernommen.

www.akademie-verlag.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: Gabriele Burde, Berlin

Satz: Filmsatz Pfeifer, Gräfelfing b. München

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

Dieses Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

ISBN 978-3-05-006392-8

INHALT

Erstes Buch	6
Zweites Buch	94
Drittes Buch	192
Viertes Buch	286
Fünftes Buch	398
Sechstes Buch	522

ANHANG

Einführung von Ernst Günther Schmidt	631
Geleitwort von Albert Einstein zur Erstausgabe . .	671
Erläuterungen	673
Inhaltsübersicht	704
Literaturhinweise	710

LIBER PRIMUS

Aeneadam genetrix, hominum divomque voluptas,
alma Venus, caeli subter labentia signa
quae mare navigerum, quae terras frugiferentis

concelebras, per te quoniam genus omne animantium
concipitur visitque exortum lumina solis 5
(te, dea, te fugiunt venti, te nubila caeli
adventumque tuum, tibi suavis daedala tellus
summittit flores, tibi rident aequora ponti

placatumque nitet diffuso lumine caelum;
nam simul ac species patefactast verna diei 10
et reserata viget genitabilis aura favoni,
aëriae primum volucris te, diva, tuumque
significant initum percussae corda tua vi;
inde ferae pecudes persultant pabula laeta 15
et rapidos tranant amnis: ita capta lepore 14

te sequitur cupide quo quamque inducere pergis;
denique per maria ac montis fluviosque rapacis
frondiferasque domos avium camposque virentis
omnibus incutiens blandum per pectora amorem
efficis ut cupide generatim saecla propagent), 20

quae quoniam rerum naturam sola gubernas,
nec sine te quicquam dias in luminis oras
exoritur neque fit laetum neque amabile quicquam,

ERSTES BUCH

Mutter der Äneaden, du Wonne der Menschen und Götter,
Lebenspendende Venus: du waltest im Sternengeflimmer
Über das fruchtbare Land und die schiffedurchwimmelte
Meerflut,

Du befruchtetest die Keime zu jedem beseelten Geschöpfe,
Daß es zum Lichte sich ringt und geboren der Sonne sich freuet.
Wenn du nahest, o Göttin, dann fliehen die Winde, vom Himmel
Flieht das Gewölk, dir breitet die liebliche Bildnerin Erde
Duftende Blumen zum Teppich, dir lächelt entgegen die
Meerflut,

Und ein friedlicher Schimmer verbreitet sich über den Himmel.
Denn sobald sich erschlossen des Frühlings strahlende Pforte
Und aus dem Kerker befreit der fruchtbare West sich erhoben,
Künden zuerst, o Göttin, dich an die Bewohner der Lüfte,
Und dein Nahen entzündet ihr Herz mit Zaubergewalten.
Jetzt durchstürmet das Vieh wildrasend die sprossenden Wiesen
Und durchschwimmt den geschwollenen Strom. Ja, jegliches
folgt dir

Gierig, wohin du es lenkest; dein Liebreiz bändigt sie alle;
So erweckst du im Meer und Gebirg und im reißennden Flusse
Wie in der Vögel belaubtem Revier und auf grünenden Feldern
Zärtlichen Liebestrieb in dem Herzblut aller Geschöpfe,
Daß sie begierig Geschlecht um Geschlecht sich mehren und
mehren.

Also lenkst du, o Göttin, allein das Steuer des Weltalls.
Ohne dich dringt kein sterblich Geschöpf zu des Lichtes Gefilden,
Ohne dich kann nichts Frohes der Welt, nichts Liebes entstehen:

te sociam studeo scribendis versibus esse,
quos ego de rerum natura pangere conor 25

Memmiadae nostro, quem tu, dea, tempore in omni
omnibus ornatum voluisti excellere rebus.
quo magis aeternum da dictis, diva, leporem,
effice ut interea fera moenera militiai
per maria ac terras omnis sopita quiescant; 30
nam tu sola potes tranquilla pace iuvare
mortalis, quoniam belli fera moenera Mavors
armipotens regit, in gremium qui saepe tuum se
reiicit aeterno devictus volnere amoris,
atque ita suspiciens, teriti cervice reposita, 35

pascit amore avidos, inhians in te, dea, visus,
eque tuo pendet resupini spiritus ore.
hunc tu, diva, tuo recubantem corpore sancto
circum fusa super, suavis ex ore loquellas
funde petens placidam Romanis, incluta, pacem; 40
nam neque nos agere hoc patriai tempore iniquo
possumus aequo animo nec Memmi clara propago
talibus in rebus communi desse saluti.

[TO MAKAPION KAI AΦΘΑΡΤΟΝ 43a

omnis enim per se divum natura necesset
immortali aevo summa cum pace fruatur 45

semota ab nostris rebus seiunctaque longe;
nam privata dolore omni, privata periclis,
ipsa suis pollens opibus, nihil indiga nostri,
nec bene promeritis capitur nec tangitur ira.]

Drum sollst du mir auch Helferin sein beim Dichten der Verse,
Die ich zum Preis der Natur mich erkühne zu schreiben. Ich

widme

Unserem Memmius sie, der dir es vor allem verdanket,
Allzeit allen voran sich in jeglichem Amt zu bewähren.
Drum so verleih', o Göttin, dem Lied unsterbliche Schönheit,
Heiß' indessen das wilde Gebrüll laut tosenden Krieges
Aller Orten nun schweigen und ruhn zu Land und zu Wasser,
Da nur du es verstehst, die Welt mit dem Segen des Friedens
Zu beglücken. Es lenkt ja des Kriegs wildtobendes Wüten
Waffengewaltig dein Gatte. Von ewiger Liebe bezwungen,
Lehnt sich der Kriegsgott oft in den Schoß der Gemahlin zurücke;
Während sein rundlicher Nacken hier ruht, schaut gierig sein

Auge,

Göttin, zu dir empor und weidet die trunkenen Blicke,
Während des Ruhenden Odem berührt dein göttliches Antlitz.
Wenn er so ruht, o Göttin, in deinem geheiligten Schoße,
Beuge dich liebend zu ihm und erbitte mit süßesten Worten,
Hochbenedeite, von ihm für die Römer den lieblichen Frieden.
Denn ich vermag mein Werk in den jetzigen Nöten des Staates
Sonst nicht mit Ruhe zu fördern, und du, des Memmierstammes
Rühmlicher Sproß, du könntest dich jetzt nicht entziehen dem
Gemeinwohl.

[Denn es versteht sich von selbst, das ganze Wesen der Götter
Muß sich vollkommnen Friedens erfreuen und unsterblichen

Lebens,

Weit entfernt und geschieden von unseren Leiden und Sorgen;
Frei von jeglichen Schmerzen und frei von allen Gefahren,
Selbst geschützt auf die eigene Macht, nie unser bedürftend,
Wird es durch unser Verdienst nicht gelockt noch vom Zorne
bezwungen.]

Quod super est, *Gai*, vacuas auris *animumque* 50
 semotum a curis adhibe veram ad rationem;
 ne mea dona tibi studio disposta fideli,
 intellecta prius quam sint, contempta relinquant.
 nam tibi de summa caeli ratione deumque

disserere incipiam, et rerum primordia pandam, 55
 unde omnis natura creet res, auctet, alatque,
 quoque eadem rursus natura perempta resolvat;
 quae nos materiem et genitalia corpora rebus
 reddunda in ratione vocare et semina rerum
 appellare suemus et haec eadem usurpare 60
 corpora prima, quod ex illis sunt omnia primis.

LAUS INVENTORIS 61a

Humana ante oculos foede cum vita iaceret

in terris oppressa gravi sub religione,
 quae caput a caeli regionibus ostendebat
 horribili super aspectu mortalibus instans, 65
 primum Graius homo mortalis tendere contra
 est oculos ausus primusque obsistere contra;

quem neque fama deum nec fulmina nec minitanti
 murmure compressit caelum, sed eo magis acrem
 iritat animi virtutem, effringere ut arcta 70
 naturae primus portarum claustra cupiret.
 ergo vivida vis animi pervicit, et extra
 processit longe flammantia moenia mundi
 atque omne immensum peragravit mente animoque.

INHALT DES GEDICHTES, BESONDERS DER ERSTEN BÜCHER

Leihe mir jetzt ein offenes Ohr, mein Gajus, und widme
 Aller Sorgen entledigt den Geist der Erkenntnis der Wahrheit.
 Leicht sonst könnt' es geschehen, daß, ehe du richtig verstanden,
 Du mein emsig geschaffenes Werk nicht achtend verwürfest.
 Denn es beginnt von dem Himmelssystem und dem Wesen der
 Götter

Völlig den Schleier zu ziehn und der Welt Elemente zu lehren.
 Denn aus ihnen erschafft die Natur und ernähret und mehret
 Alles; auf diese zuletzt führt alles sie wieder zurücke,
 Wenn es vergeht. Wir nennen sie Stoffe und Keime der Körper
 Oder die Samen der Dinge nach unserer Lehre Bezeichnung,
 Oder wir sprechen wohl auch von ihnen als Urelementen,
 Weil aus ihnen zuerst ein jegliches wurde gebildet.

PREIS EPIKURS

Als vor den Blicken der Menschen das Leben schmachvoll auf
 Erden

Nieder gebeugt von der Last schwerwuchtender Religion war,
 Die ihr Haupt aus des Himmels erhabenen Höhen hervorreckt
 Und mit greulicher Fratze die Menschheit furchtbar bedräuert,
 Da erkühnte zuerst sich ein Grieche, das sterbliche Auge
 Gegen das Scheusal zu heben und kühn sich entgegen zu
 stemmen.

Nicht das Göttergefabel, nicht Blitz und Donner des Himmels
 Schreckt' ihn mit ihrem Drohn. Nein, um so stärker nur hob sich
 Höher und höher sein Mut. So wagt' er zuerst die verschlossnen
 Pforten der Mutter Natur im gewaltigen Sturm zu erbrechen.
 Also geschah's. Sein mutiger Geist blieb Sieger, und kühnlich
 Setzt' er den Fuß weit über des Weltalls flammende Mauern,
 Und er durchdrang das unendliche All mit forschendem Geiste.

unde refert nobis victor quid possit oriri,
 quid nequeat, finita potestas denique cuique
 qua nam sit ratione atque alte terminus haerens.
 quare religio pedibus subiecta vicissim
 opteritur, nos exaequat victoria caelo. 75

Illud in his rebus vereor, ne forte rearis
 impia te rationis inire elementa viamque
 indugredi sceleris. quod contra saepius illa
 religio peperit scelerosa atque impia facta. 80

EXEMPLUM RELIGIONIS

83a

Aulide quo pacto Triviai virginis aram
 Iphianassai turparunt sanguine foede
 ductores Danaum delecti, prima virorum. 85
 cui simul infula virgineos circum data comptus
 ex utraque pari malarum parte profusast,
 et maestum simul ante aras adstare parentem
 sensit, et hunc propter ferrum celare ministros,
 aspectuque suo lacrimas effundere civis, 90
 muta metu terram genibus summissa petebat.
 nec miserae prodesse in tali tempore quibat
 quod patrio princeps donarat nomine regem;
 nam sublata virum manibus tremibundaque ad aras 95

deductast, non ut sollemni more sacrorum
 perfecto posset claro comitari Hymenaeo,
 sed casta inceste, nubendi tempore in ipso,

hostia concideret mactatu maesta parentis,

Dorther bracht' er zurück als Siegesbeute die Wahrheit:
 Was kann werden, was nicht? Und wie ist jedem umzirket
 Seine wirkende Kraft und der grundtief ruhende Markstein?
 So liegt wie zur Vergeltung die Religion uns zu Füßen
 Völlig besiegt, doch uns, uns hebt der Triumph in den Himmel.

ABWEHR DER VOLKSRELIGION

Freilich beschleicht mich die Furcht hierbei, als ob du vermeinst,
 Gottlosen Pfad zu betreten bei diesem System und des Frevels
 Weg zu beschreiten. Doch grade die übliche Religion ist's,
 Die oft gottlose Taten erzeugt und Werke des Frevels.

Haben doch solchergestalt die erlesenen Danaerfürsten
 An Dianens Altar, der jungfräulichen Göttin, in Aulis
 Iphianassas Blut in grausamem Wahne geopfert.
 Als ihr die heilige Binde die Jungfraulocken umsäumend
 In gleichmäßigem Falle die Wangen beide bedeckte,
 Als sie zugleich am Altar den trauernden Vater erblickte
 Und ihm nahe die Diener den Mordstahl unter dem Mantel
 Bargen und jammerndem Volke der Anblick Tränen entlockte,
 Da sank stumm sie vor Angst auf die Kniee hinab zu der Erde.
 Nichts vermochte der Armen in dieser Stunde zu helfen,
 Daß sie den König zuerst mit dem Namen des Vaters begrüßte.
 Denn von den Fäusten der Männer ergriffen, so wurde sie
 zitternd
 Hin zum Altare geschleppt, nicht um nach dem festlichen Opfer
 Dort in dem Hochzeitszug mit Jubel geleitet zu werden,
 Nein, in der Brautzeit selbst ward sie, die Unschuldige,
 schuldvoll
 Hingeschlachtet als Opferlamm von dem eigenen Vater,

exitus ut classi felix faustusque daretur. 100
 tantum religio potuit suadere malorum.

Tutemet a nobis iam quovis tempore vatum

terriquois victus dictis desciscere quaeres.
 quippe etenim quam multa tibi iam fingere possunt
 somnia, quae vitae rationes vertere possint 105
 fortunasque tuas omnis turbare timore.

FINIS DOLORIS 106a

et merito: nam si certam finem esse viderent

aerumnarum homines, aliqua ratione valerent
 religionibus atque minis obsistere vatum;
 nunc ratio nulla est restandi, nulla facultas, 110
 aeternas quoniam poenas in morte timendum.

DE ANIMA 111a

Ignoratur enim quae sit natura animai,

nata sit, an contra nascentibus insinuetur,
 et simul intereat nobiscum morte dirempta,
 an tenebras Orci visat vastasque lacunas, 115
 an pecudes alias divinitus insinuet se,
 Ennius ut noster cecinit, qui primus amoeno
 detulit ex Helicone perenni fronde coronam,
 per gentis Italas hominum quae clara clueret;
 etsi praeterea tamen esse Acherusia templa 120

Auf daß endlich die Flotte gewinne den glücklichen Auslauf.
Soviel Unheil vermochte die Religion zu erzeugen.

WARNUNG VOR DEN PRIESTERN

Jeweils denkst du vielleicht, von den dräuenden Worten der
Priester
Heftig bedrängt und bekehrt, aus unserem Lager zu fliehen!
Denn was könnten sie dir nicht alles für Märchen ersinnen,
Die dein Lebensziel von Grund aus könnten verkehren
Und mit lähmender Angst dein Glück vollständig verwirren!

Und in der Tat, wenn die Menschen ein sicheres Ende
vermöchten
Ihrer Leiden zu sehn, dann könnten mit einigem Grunde
Sie auch der Religion und den Priesterdrohungen trotzen.
Doch so fehlt für den Widerstand wie die Kraft so die Einsicht,
Da uns die Angst umfängt vor den ewigen Strafen der Hölle.

WESEN DER SEELE

Denn man weiß ja doch nichts von dem Wesen der Seele; man
weiß nicht,
Ob sie schon mit der Geburt in uns eingeht oder ob dann erst
Sie entsteht und im Tod mit dem Leibe zusammen sich auflöst;
Ob sie im Orkus verschwindet und seinen geräumigen Schlüften
Oder ob Götterbefehl sie in andre Geschöpfe verbannet.
So sang Ennius einst, der erste der römischen Dichter,
Der von des Helikon Höhen sich ewig grünenden Lorbeer
Pflückte zum Kranz. Hell klinget sein Preis durch Italiens Lande.
Zwar verkündet der Dichter in seinen unsterblichen Versen,

Ennius aeternis exponit versibus edens,
 quo neque permaneant animae neque corpora nostra
 sed quaedam simulacra modis pallentia miris;
 unde sibi exortam semper florentis Homeri
 commemorat speciem lacrimas effundere salsas 125

coepisse et rerum naturam expandere dictis.

Qua propter bene cum superis de rebus habenda
 nobis est ratio, solis lunaeque meatus

qua fiant ratione, et qua vi quaeque gerantur
 in terris, tum cum primis ratione sagaci 130
 unde anima atque animi constet natura videndum
 et quae res nobis vigilantibus obvia mentes
 terrificet morbo adfectis somnoque sepultis,

cernere uti videamur eos audireque coram,
 morte obita quorum tellus amplectitur ossa. 135

Nec me animi fallit Graiorum obscura reperta

difficile inlustrare Latinis versibus esse,
 multa novis verbis praesertim cum sit agendum
 propter egestatem linguae et rerum novitatem;
 sed tua me virtus tamen et sperata voluptas 140
 suavis amicitiae quemvis efferre laborem

suadet et inducit noctes vigilare serenas,

Unten am Acheron seien wohl allerlei Räume, doch unsre
 Wirklichen Seelen und Leiber gelangten da nimmer hinunter,
 Sondern nur Schattengebilde und wunderlich bläßliche Schemen.
 So sei einst aus der Tiefe des ewig jungen Homeros
 Schatten im Traum ihm erschienen und habe mit Tränen im
 Auge
 Ihm zu enthüllen begonnen im Lied das Geheimnis des Daseins.

INHALT DER SPÄTEREN BÜCHER

Also es ziemt uns, zunächst auf die himmlischen Dinge zu achten
 Und mit Fleiß zu erforschen die Bahnen der Sonn' und des
 Mondes,
 Wie sie laufen und welcherlei Kraft sich in allem betätigt
 Hier auf Erden. Doch forschenswert vor allem bedünkt mich
 Unsere Seele, woher sie stammt, und das Wesen des Geistes,
 Und was unsere Seele im Wachen nicht minder zu schrecken
 Pfllegt wie im Krankheitsfall und wenn wir vom Schläfe betäubt
 sind,
 Daß wir die Toten zu sehen und Stimmen von jenen zu hören
 Meinen, deren Gebein schon längst von der Erde bedeckt wird.

SCHWIERIGKEIT DER AUFGABE

Schwer zwar ist's, ich verhehl' es mir nicht, das entdeckte
 Geheimnis
 Griechischer Weltweisheit in lateinischen Versen zu künden.
 Auch bedarf es dazu Neuschöpfung vieler Begriffe;
 Unsere Sprache versagt gar oft bei der Neuheit des Inhalts;
 Doch dein adliger Sinn und die lockende Hoffnung der süßen
 Freundschaft treibt mich dazu, mich vor keinerlei Mühe zu
 scheuen;
 Ja sie verleitet mich oft, die heiteren Nächte zu wachen,

quaerentem dictis quibus et quo carmine demum
 clara tuae possim praepandere lumina menti,
 res quibus occultas penitus convisere possis. 145

Hunc igitur terrorem animi tenebrasque necessest
 non radii solis neque lucida tela diei
 discutiant, sed naturae species ratioque,
 principium, cuius hinc nobis exordia sumet:

NIHIL DE NIHIL GIGNI 149a

Nullam rem e nihilo gigni divinitus umquam. 150

quippe ita formido mortalis continet omnis,
 quod multa in terris fieri caeloque tuentur,
 quorum operum causas nulla ratione videre

possunt ac fieri divino numine rentur.

quas ob res ubi viderimus nihil posse creari 156

de nihilo, tum quod sequimur iam rectius inde
 perspiciemus, et unde queat res quaeque creari 158

et quo quaeque modo fiant opera sine divom. 155

nam si de nihilo fierent, ex omnibus rebus 159

omne genus nasci posset, nil semine egeret. 160

e mare primum homines, e terra posset oriri

squamigerum genus et volucres erumpere caelo;
 armenta atque aliae pecudes, genus omne ferarum,
 incerto partu culta ac deserta tenerent;

Bis ich den richtigen Vers und die passenden Wörter gefunden,
Die klarleuchtende Helle vor deinem Verstande verbreiten,
Daß du das Dunkel der Dinge vollständig zu lichten vermöchtest.

NATURFORSCHUNG ALS ERLÖSUNG

Jene Gemütsangst nun und die lastende Geistesverfinstung
Kann nicht der Sonnenstrahl und des Tages leuchtende Helle
Scheuchen, sondern allein die Naturanschauung und Forschung.
Sie muß füglich beginnen mit folgendem obersten Leitsatz:

I. LEITSATZ. NICHTS WIRD AUS NICHTS

Nichts kann je aus dem Nichts entstehn durch göttliche
Schöpfung.

Denn nur darum beherrscht die Furcht die Sterblichen alle,
Weil sie am Himmel und hier auf Erden gar vieles geschehen
Sehen, von dem sie den Grund durchaus nicht zu fassen
vermögen.

Darum schreiben sie solches Geschehn wohl der göttlichen
Macht zu.

Haben wir also gesehen, daß Nichts aus dem Nichts wird
geschaffen,

Dann wird richtiger auch die Folgerung draus sich ergeben,
Woraus füglich ein jegliches Ding zu entstehen im Stand ist
Und wie alles sich bildet auch ohne die Hilfe der Götter.
Gäb' es Entstehung aus Nichts, dann könnt' aus allem ja alles
Ohne weitres entstehen und nichts bedürfte des Samens.

So könnt' erstlich der Mensch aus dem Meer auftauchen, der
Fische

Schuppiges Volk aus der Erde, die Vögel dem Himmel entfliegen,
Herdengerät und anderes Vieh wie die wilden Geschöpfe
Füllten beliebig entstanden das Fruchmland an wie das Ödland.

nec fructus idem arboribus constare solerent, 165

sed mutarentur, ferre omnes omnia possent.
 quippe, ubi non essent genitalia corpora cuique,
 qui posset mater rebus consistere certa?
 at nunc seminibus quia certis quaeque creantur,
 inde enascitur atque oras in luminis exit, 170

materies ubi inest cuiusque et corpora prima;
 atque hac re nequeunt ex omnibus omnia gigni,
 quod certis in rebus inest secreta facultas.
 praeterea cur vere rosam, frumenta calore,
 vites autumnno fundi suadente videmus, 175

si non, certa suo quia tempore semina rerum
 cum confluxerunt, pate fit quod cumque creatur,
 dum tempestates adsunt et vivida tellus
 tuto res teneras effert in luminis oras?
 quod si de nilo fierent, subito exorerentur 180

incerto spatium atque alienis partibus anni;
 quippe ubi nulla forent primordia, quae genitali
 concilio possent arceri tempore iniquo.

nec porro augendis rebus spatium foret usus
 seminis ad coitum, si e nilo crescere possent: 185
 nam fierent iuvenes subito ex infantibus parvis,
 e terraque exorta repente arbusta salirent;

(quorum nihil fieri manifestum est, omnia quando
 paulatim crescunt, ut par est semine certo)
 crescentesque genus servant; ut noscere possis 190
 quicque sua de materie grandescere alique.

huc accedit uti sine certis imbribus anni
 laetificos nequeat fetus submittere tellus,

Auch auf den Bäumen erwachsen nicht immer dieselbigen
Früchte,

Sondern das änderte sich, kurz, alles erzeugte da alles.

Hätte fürwahr nicht jegliches Ding ureigene Keime,
Wie nur könnte für alles ein sicherer Ursprung bestehen?
Doch weil jegliches jetzt aus bestimmten Samen sich bildet,
Tritt es nur dort an den Tag und dringt zu den Räumen des
Lichtes,

Wo sich der Mutterstoff und die Urelemente befinden.
Dadurch wird es unmöglich, daß alles aus allem entstehe,
Weil in besonderen Stoffen für jedes gesondert die Kraft ruht.

Weshalb sehen wir ferner im Lenze die Rosen erblühen,
Sommerhitze das Korn und den Herbst die Trauben uns spenden?
Doch wohl, weil zu der richtigen Zeit sich die Samen der Dinge
Gatten und alles, was dann aus ihnen sich bildet, zu Tag tritt,
Wenn auch die Witterung hilft und die lebenspendende Erde
Sicher das zarte Gewächs in die Räume des Lichtes emporführt.
Kämen aus Nichts sie hervor, dann würden sie plötzlich
entstehen

Ohne bestimmten Termin auch in anderen Zeiten des Jahres.
Denn dann gäb' es ja keine befruchtenden Urelemente,
Welche mißgünstige Zeit an der Zeugung könnte verhindern.

Auch für das Wachstum wären befruchtende Zeiten nicht nötig,
Wenn aus dem Nichts hervor die Dinge zu wachsen vermöchten.
Denn dann würden sofort aus Säuglingen Jünglinge werden
Und mit urplötzlichem Schuß entwachsen die Bäume dem
Boden.

Aber dergleichen entsteht doch nichts: man sieht es ja deutlich;
Wie es sich schickt, wächst jedes gemach aus besonderem Keime.
Und so wahr es die eigene Art auch im weiteren Wachsen.
Also man sieht: aus besonderem Stoff mehrt jedes und nährt sich.

Hierzu kommt, daß ohne geregelten Regen im Jahre
Keinerlei labende Frucht uns die Erde vermöchte zu spenden;

nec porro secreta cibo natura animantium

propagare genus possit vitamque tueri; 195

ut potius multis communia corpora rebus
 multa putes esse, ut verbis elementa videmus,
 quam sine principiis ullam rem existere posse.

denique cur homines tantos natura parare
 non potuit, pedibus qui pontum per vada possent 200

transire et magnos manibus divellere montis
 multaque vivendo vitalia vincere saecula,
 si non, materies quia rebus reddita certast
 gignundis, e qua constat quid possit oriri?

nihil igitur fieri de nihilo posse fatendumst, 205

semine quando opus est rebus, quo quaeque creatae

aëris in teneras possint proferrier auras.

postremo quoniam incultis praestare videmus
 culta loca et manibus melioris reddere fetus,
 esse videlicet in terris primordia rerum, 210
 quae nos fecundas vertentes vomere glebas
 terraique solum subigentes cimus ad ortus;

quod si nulla forent, nostro sine quaeque labore
 sponte sua multo fieri meliora videres.

NIHIL AD NIHILUM INTERIRE 214a

Huc accedit, uti quicque in sua corpora rursum 215
 dissolvat natura neque ad nihilum interemat res.

nam siquid mortale e cunctis partibus esset,
 ex oculis res quaeque repente erepta periret:

Fehlt dann das Futter, so könnten natürlich hinfort die
 Geschöpfe
 Weder die Art fortpflanzen noch selbst ihr Leben nur fristen.
 Drum ist's glaublicher, daß gar vielerlei Stoffelemente
 Vielerlei Dingen gemeinsam sind, wie die Lettern den Wörtern,
 Als daß irgend ein Wesen der Urelemente beraubt sei.

Schließlich warum hat Mutter Natur nicht Riesen erschaffen,
 Die wohl über das Meer mit den Füßen zu schreiten vermöchten,
 Die mit den riesigen Händen die mächtigen Berge zerspellten
 Und Jahrhunderte lang ihr leibliches Leben erstreckten,
 Läge nicht für die Entstehung der Wesen jedwedem bestimmter
 Urstoff vor, aus dem sich ergibt, was wirklich entstehn kann?

Also: Nichts entsteht aus dem Nichts. Dies ist nicht zu
 leugnen.

Denn es bedarf doch des Samens ein jegliches Ding zur
 Entstehung,
 Wenn es hervorgehn soll in des Luftreichs dünne Gefilde.

Endlich sehen wir doch, wie bebautes Gelände den Vorzug
 Hat vor dem wüsten und bessere Frucht dort erntet der Pflüger.
 Siehe, der Erdenstoß birgt offenbar Urelemente,
 Die wir zum Licht befördern, so oft wir die fruchtbaren Schollen
 Wenden und pflügend die Schar den Boden der Erde
 durchfurchet.

Wären sie nicht, dann wären umsonst all' unsere Mühen;
 Denn dann sähe man alles von selbst viel besser gedeihen.

NICHTS WIRD ZU NICHTS

Dazu kommt, daß Mutter Natur in die Urelemente
 Wiederum alles zerstreut und Nichts in das Nichts wird
 vernichtet.

Denn wär' irgend ein Wesen in allen Teilen zerstörbar,
 Würd' es den Augen entwandeln im Nu, sobald es der Tod trifft.

nulla vi foret usus enim, quae partibus eius
discidium parere et nexus exsolvere posset. 220

quod nunc, aeterno quia constant semine quaeque,
donec vis obiit, quae res diverberet ictu
aut intus penetret per inania dissoluatque
nullius exitium patitur natura videri.

praeterea quae cumque vetustate amovet aetas, 225

si penitus peremit consumens materiem omnem,
unde animale genus generatim in lumina vitae
reducit Venus, aut reductum daedala tellus
unde alit atque auget generatim pabula praebens? 230
unde mare ingenui fontes externaque longe

flumina suppeditant? unde aether sidera pascit?
omnia enim debet, mortali corpore quae sunt,
infinita aetas consumpse ante acta diesque.
quod si in eo spatio atque ante acta aetate fuere
e quibus haec rerum consistit summa relecta, 235
inmortali sunt natura praedita certe,

haut igitur possunt ad nihilum quaeque reverti.

denique res omnis eadem vis causaque volgo
conficeret, nisi materies aeterna teneret,
inter se nexu minus aut magis indupedita: 240

tactus enim leti satis esset causa profecto;
quippe, ubi nulla forent aeterno corpore, quorum
contextum vis deberet dissolvere quaeque.
at nunc, inter se quia nexus principiorum
dissimiles constant aeternaque materies est, 245
incolumi remanent res corpore, dum satis acris
vis obeat pro textura cuiusque reperta.

haud igitur redit ad nihilum res ulla, sed omnes
discidio redeunt in corpora materiai.

Denn dann braucht es ja keiner Gewalt, die Teile desselben
Auseinanderzuscheiden und ihre Verbände zu lösen.

Doch nun ist ja ein jedes aus ewigem Samen entsprossen:
Darum scheint die Natur die Vernichtung keines der Wesen
Zuzulassen, solange nicht von außen zerstörend die Kraft wirkt
Oder ins Leere sich schleichend von innen die Bindungen lockert.

Weiter, wenn etwa die Zeit, was sie alt und entkräftet
dahnrafft,

Völlig vernichtend träfe und gänzlich verzehrte den Urstoff,
Woher führte denn Venus die Gattungen lebender Wesen
Wieder zum Licht und woher verschaffte die Bildnerin Erde
Jedem nach seinem Geschlechte das Futter zu Nahrung und
Wachstum?

Woher füllten das Meer die von fernher strömenden Flüsse
Wie auch die eigenen Quellen? Wie nährte der Äther die Sterne?
Müßte doch längst, was immer aus sterblichem Körper besteht,
In der unendlichen Zeit und Vergangenheit alles erschöpft sein.
Wenn nun in jener Zeit und den längst vergangenen Tagen
Jene Stoffe bestanden, aus denen die Welt ist erschaffen,
Müssen sie sicher besitzen ein unzerstörbares Wesen.
Also kann in das Nichts auch das Einzelne nimmer zerfallen.

Endlich müßte der nämlichen Kraft und der nämlichen Ursach'
Überall alles erliegen, sofern nicht der ewige Urstoff
Hielte den ganzen Verband bald mehr bald minder vernestelt.
Denn schon die bloße Berührung genügte, den Tod zu bewirken,
Weil ja die ewigen Körper dann mangelten, deren Verbindung
Jegliche Kraft erst müßte zuvor auflösend zerstören.
Aber da untereinander die Klammern der Urelemente
Völlig verschieden sie binden und ewiglich dauert der Urstoff,
Hält sich der Dinge Bestand solange, bis die einzelne Bindung
Einer genügenden Kraft, um jene zu sprengen, begegnet.

Nichts wird also zu Nichts, doch löst sich hinwiederum alles,
Wenn es zur Trennung kommt, in des Urstoffs Grundelemente.

postremo pereunt imbres, ubi eos pater aether 250

in gremium matris terrai praecipitavit;
at nitidae surgunt fruges, ramiq̄ue virescunt

arboribus, crescunt ipsae fetuq̄ue gravantur.

hinc alitur porro nostrum genus atq̄ue ferarum,

hinc laetas urbes pueris florere videmus, 255
frondiferasq̄ue novis avibus canere undiq̄ue silvas,
hinc fessae pecudes pingui per pabula laeta
corpora deponunt, et candens lacteus umor
uberibus manat distentis; hinc nova proles

artubus infirmis teneras lasciva per herbas 260

ludit lacte mero mentes percussa novellas.

haud igitur penitus pereunt quae cumq̄ue videntur,

quando alid ex alio reficit natura, nec ullam

rem gigni patitur, nisi morte adiuta aliena.

Nunc age, res quoniam docui non posse creari 265

de nilo neq̄ue item genitas ad nihil revocari,
ne qua forte tamen coeptes diffidere dictis,
quod nequeunt oculis rerum primordia cerni,

Endlich die Regenergüsse verschwinden zwar, wenn sie der
Vater

Äther zum Mutterschoße der Erde befruchtend hinabschickt,
Aber emporsteigt schimmernd die Frucht, und das Laub an den
Bäumen

Grünt, und sie wachsen empor, bald senkt sich der Ast vor den
Früchten.

Hiervon nähren sich wieder der Menschen und Tiere
Geschlechter,

Hiervon sehen wir fröhlich die Kinder gedeihn in den Städten,
Und in dem Laubwald hört man der jungen Vögel Gezwitscher,
Hiervon strecken ermüdet die feisten, gemästeten Rinder
Nieder den Leib in das üppige Gras, und aus strotzenden Eutern
Fließt ihr schneeweiß milchiger Saft. Hier trinkt nun das

Jungvieh,

Und von der Milch wie berauscht, die den zarten Kälbchen zu
Kopf steigt,
Spielen sie schwankenden Schrittes wie toll durch das
sprossende Gras hin.

Also von dem, was man sieht, geht nichts vollständig
zugrunde.

Denn die Natur schafft eins aus dem andern und duldet kein
Werden,

Wenn nicht des einen Geburt mit dem Tode des andern
verknüpft wird.

II. LEITSATZ. DIE UNSICHTBAREN ATOME

Nunmehr, da ich gelehrt, daß nichts aus dem Nichts wird
geboren,

Und daß ebenso auch das Gewordene nicht in das Nichts fällt,
Daß dich nicht Mißtraun etwa zu meinen Worten beschleiche,
Weil man die Urelemente mit Augen zu sehn nicht imstand ist:

CORPORA QVAE NON VIDEANTVR

268a

accipe praeterea quae corpora tute necessest
confiteare esse in rebus nec posse videri.

270

Principio venti vis verberat incita pontum

ingentisque ruit navis et nubila differt,
inter dum rapido percurrens turbine campos
arboribus magnis sternit montisque supremos
silvifragis vexat flabris: ita perfurit acri

275

cum fremitu saevitque minaci murmure cortus.

DE VENTO

276a

sunt igitur venti, ni mirum, corpora caeca,
quae mare, quae terras, quae denique nubila caeli

verrunt ac subito vexantia turbine raptant,
nec ratione fluunt alia stragemque propagant,
et cum mollis aquae fertur natura repente
flumine abundanti, quom largis imbribus urget
montibus ex altis magnus decursus aquai,
fragmina coniciens silvarum arbustaque tota,

280

nec validi possunt pontes venientis aquai
vim subitam tolerare: ita magno turbidus imbri
molibus incurrit, validis cum viribus, amnis,
dat sonitu magno stragem, volvitque sub undis
gradia saxa, ruit qua quidquid fluctibus obstat.

285

sic igitur debent venti quoque flamina ferri,

290

Höre nun weiter von Körpern, die eingestandenermaßen
Zwar in der Welt sich befinden und doch sich nicht sichtbar
bekunden.

Erstlich denk' an des Windes Gewalt! Wild peitscht er die
Meerflut,
Senkt die gewaltigsten Schiffe hinab und zerspaltet die Wolken.
Oft durchsaust er die Felder in rasendem Wirbel und Sturme,
Fällt dort Riesen von Bäumen und geißelt die Gipfel der Berge,
Wälder zerschmetternd im Wehn. So rast im grimmigen
Schnauben
Durch das Gelände der Sturm und tobt mit bedrohendem
Brüllen.

Was sind also die Winde? Doch wohl nichtsichtbare Körper,
Welche die Länder und Meere, nicht minder die Wolken des
Himmels

Fegen und mit sich reißen in plötzlichem Wirbel verheerend.

Ebenso flutet auch plötzlich die sanfte Natur der Gewässer
Heftig empor und verpflanzt weithin das Werk der Zerstörung,
Wenn sie durch reichliche Regen geschwollen ihr Bette verlassen
Und von den Bergen herab ein gewaltiger Tobel herabstürzt
Trümmer von Wäldern entführend und Riesen von Bäumen
entwurzelnd.

Festeste Brücken vermögen des plötzlich kommenden Wassers
Übergewalt nicht zu hemmen. So stößt vom Regen geschwollen
Gegen die Dämme der Fluß mit übergewaltigen Kräften,
Alles zerstört er mit lautem Gebrüll und wälzt in den Wogen
Riesige Felsen: er stürzt, was gegen die Fluten sich anstaut.

So muß also sich auch das Wehen des Windes erklären.

quae vel uti validum cum flumen procubere
 quam libet in partem, trudunt res ante ruuntque
 impetibus crebris; inter dum vertice torto
 corripiunt rapidique rotanti turbine portant. 295
 quare etiam atque etiam sunt venti corpora caeca
 quando quidem factis et moribus aemula magnis
 amnibus inveniuntur aperto corpore qui sunt.

DE ODORE, CALORE, FRIGORE, VOCE 297a

Tum porro varios rerum sentimus odores,
 nec tamen ad naris venientis cernimus umquam,
 nec calidos aestus tuimur, nec frigora quimus 300
 usurpare oculis, nec voces cernere suemus;

quae tamen omnia corporea constare necessest
 natura, quoniam sensus inpellere possunt:
 tangere enim et tangi, nisi corpus, nulla potest res.

VESTES UVESCI ET ARESCI 304a

Denique fluctifrago suspensae in litore vestis 305
 uvescunt, eaedem candenti sole serescunt.

at neque quo pacto persederit umor aquai
 visumst, nec rursum quo pacto fugerit aestu
 in parvas igitur partis dispergitur umor,
 quas oculi nulla possunt ratione videre. 310

DE ANULO IN DIGITO ET CETERIS 310a

Quin etiam multis solis redeuntibus annis
 anulus in digito subter tenuatur habendo,

Wie ein gewaltiger Strom so zermalmet er alles und wälzt es
Vor sich mit häufigem Stoße einher, wo immer er einfällt,
Oder bisweilen ergreift er mit drohendem Strudel die Dinge
Und trägt rasenden Fluges sie fort im rollenden Wirbel.
Also noch einmal: die Winde sind auch nichtsichtbare Körper,
Da sie in Taten und Sitten als Nebenbuhler erscheinen
Zu den gewaltigen Strömen, die sichtbare Körper besitzen.

Ferner empfinden wir auch gar manche Gerüche von Dingen,
Die doch nie in die Nähe der riechenden Nase gelangen.
Auch die glühende Hitze ist unsichtbar und die Kälte
Können wir sichtbar nicht sehn, noch pflegen wir Worte zu
schauen.

Gleichwohl muß dies alles ein körperlich Wesen besitzen,
Da es die menschlichen Sinne ja doch zu erregen im Stand ist;
Denn nichts kann, als der Körper, Berührung wirken und leiden.

Hängst du ferner ein Kleid an dem flutenumbrandeten Strand auf,
Feucht wird es dort, doch es trocknet auch wieder in glühender
Sonne;

Aber man hat nicht gesehen, wie des Wassers Nässe hineinkam
In das Gewand, noch andererseits, wie sie floh vor der Hitze.
Also muß sich das Naß in winzige Teilchen zerteilen,
Die auf keinerlei Weise das Auge zu sehen im Stand ist.

Ja auch der Fingerreif wird innen durch stetiges Tragen
Immer dünner im Laufe der wiederkehrenden Jahre.

stilicidi casus lapidem cavat, uncus aratri

ferreus occulte decrescit vomer in arvis,
 strataque iam volgi pedibus detrita viarum 315
 saxea conspiciamus; tum, portas propter, aëna
 signa manus dextras ostendunt adtenuari
 saepe salutantum tactu praeterque meantum.
 haec igitur minui, cum sint detrita, videmus:
 sed quae corpora decedant in tempore quoque, 320
 invida praeculuit aciem natura videndi.

postremo quae cumque dies naturaque rebus
 paulatim tribuit, moderatim crescere cogens,
 nulla potest oculorum acies contenta tueri,
 nec porro quae cumque aevo macieque senescunt; 325
 nec, mare quae impendent, vesco sale saxa peresa
 quid quoque amittant in tempore cernere possis,
 corporibus caecis igitur natura gerit res.

Nec tamen undique corporea stipata tenentur
 omnia natura: namque est in rebus inane. 330
 quod tibi cognosse in multis erit utile rebus,
 nec sinet errantem dubitare et quaerere semper
 de summa rerum et nostris diffidere dictis.

DE INANI 333a

Qua propter locus est, intactus, inane, vacansque.
 quod si non esset, nulla ratione moveri 335
 res possent; namque officium quod corporis exstat,
 officere atque obstare, id in omni tempore adesset
 omnibus; haud igitur quicquam procedere posset,

Gleich wie der fallende Tropfen den Stein höhlt, also vernutzt
sich

Auch an dem Pfluge die eiserne Schar unmerklich im Boden.
Ferner das steinerne Pflaster wird bald durch die Füße der Leute
Abgetreten, am Tore die ehernen Bilder der Götter
Zeigen verscheuerte Hände. Denn immer berühret in Andacht,
Wenn es vorüberwandert, das Volk zur Begrüßung die Rechte.
Also wir sehen nun klar: Dies mindert sich, weil es sich abnützt;
Doch was in jedem Momente an Körperchen gehet verloren,
Hat die Natur uns neidisch verwehrt mit den Augen zu schauen.

Schließlich, was Tag um Tag die Natur allmählich den Dingen
Zulegt, wie sie allmählich das Wachstum also befördert,
Das kann nimmer ein Auge erspähn mit gespanntestem Blicke.
Ebenso wenig vermagst du zu sehn, was das dörrende Alter
Wegnimmt, oder am Meer, was die überhängenden Felsen,
Welche das Salz zernaget, in jedem Momente verlieren.
Unsichtbar sind also die Körper, durch die die Natur wirkt.

III. LEITSATZ. DAS VACUUM

Aber es ist nicht alles gedrängt voll Körpermaterie
Allerseits. Denn es gibt noch im Innern der Dinge das Leere.
Dies ist zu wissen für dich in vielen Beziehungen nützlich;
Denn es läßt dich nicht schwanken und ratlos immerdar grübeln
Über das Ganze der Welt, statt unserem Wort zu vertrauen.
Also es gibt ein leeres, ein fühllos, stoffloses Wesen.

Wäre das Leere nicht da, dann könnt' auf keinerlei Weise
Irgend ein Ding sich bewegen. Denn Widerstand zu entwickeln,
Das ist des Körpers Amt; dies würde beständig in allen
Dingen sich zeigen. Es könnte mithin nichts weiterhin vorgehn;

principium quoniam cedendi nulla daret res.
 at nunc per maria ac terras sublimaue caeli 340
 multa modis multis varia ratione moveri

cernimus ante oculos; quae, si non esset inane,
 non tam sollicito motu privata carerent
 quam genita omnino nulla ratione fuissent,

undique materies quoniam stipata quiesset. 345

praeterea quamvis solidae res esse putentur,
 hinc tamen esse licet raro cum corpore cernas:
 in saxis ac speluncis permanat aquarum
 liquidus umor et uberibus flent omnia guttis.
 dissipat in corpus sese cibus omne animantum, 350
 crescunt arbusta et fetus in tempore fundunt,
 quod cibus in totas usque ab radicibus imis

per truncos ac per ramos diffunditur omnis.

inter saepta meant voces et clausa domorum

transvolitant, rigidum permanat frigus ad ossa. 355

quod nisi inania sint, qua possent corpora quaeque
 transire, haud ulla fieri ratione videres.

denique cur alias aliis praestare videmus
 pondere res rebus nilo maiore figura?
 nam si tantundemst in lanae glomere quantum 360
 corporis in plumbo est, tantundem pendere par est;

corporis officiumst quoniam premere omnia deorsum,
 contra autem natura manet sine pondere inanis.
 ergo quod magnumst aequae leviusque videtur,

ni mirum, plus esse sibi declarat inanis; 365
 at contra gravius plus in se corporis esse
 dedicat et multo vacuum minus intus habere.

est igitur, ni mirum, id quod ratione sagaci
 quaerimus, admixtum rebus, quod inane vocamus.

DE PISCIBUS IN AQUA 369a

Illud in his rebus ne te deducere vero 370
 possit, quod quidam fingunt, praecurrere cogor.
 cedere squamigeris latices nitentibus aiunt
 et liquidas aperire vias, quia post loca piscis

linquant, quo possint cedentes confluere undae:
 sic alias quoque res inter se posse moveri 375
 et mutare locum, quamvis sint omnia plena.
 scilicet, id falsa totum ratione receptumst.
 nam quo squamigeri poterunt procedere tandem,
 ni spatium dederint latices? concedere porro

quo poterunt undae, cum pisces ire nequibunt? 380

aut igitur motu privandumst corpora quaeque,
 aut esse admixtum dicendumst rebus inane,
 unde initum primum capiat res quaeque movendi.

postremo duo de concursu corpora lata 385
 si cita dissiliant, nempe aër omne necessest,

inter corpora quod fiat, possidat inane;
 is porro quamvis circum celerantibus auris
 confluat, haud poterit tamen uno tempore totum
 compleri spatium; nam primum quemque necessest
 occupet ille locum, deinde omnia possidantur. 390

Zeigt natürlich uns an, daß in ihm mehr Leeres sich birget;
 Andererseits was schwerer erscheint, gibt uns zu erkennen,
 Daß es an Masse wohl mehr, doch weniger Leeres enthalte.

Also es ist in den Dingen natürlich noch etwas enthalten,
 Was wir spürsamen Geistes erforschen: wir nennen's das Leere.

WIDERLEGUNG DES GEGENBEWEISES. SCHWIMMENDER FISCH

Eines muß ich hierbei zuvor noch erwähnen, damit nicht
 Wahngelbilde der Gegner vom Pfad dich locken der Wahrheit.
 Vor den schuppigen Tieren (so sagen sie) weiche das Wasser,
 Während sie schwimmen, zurück und eröffne die Bahn, weil sie
 hinten

Platz zum Zusammenströmen den weichenden Wellen gewährt.
 So aneinander vorbei sich bewegend vermöchten auch andre
 Dinge beliebig die Stellung zu tauschen, wenn alles auch voll ist.
 Merke dir, dieser Beweis ruht ganz auf falscher Begründung.
 Wohin sollten denn nur die schuppigen Fische vorangehn,
 Machte das Wasser nicht Platz? Wenn ferner die Wellen
 zurückgehn,
 Wie vermöchten sie das, wenn die Fische sich rühren nicht
 können?

Also man muß entweder jedwede Bewegung der Körper
 Leugnen oder behaupten: es gibt ein Leeres in ihnen,
 Welches den Anfang schafft jedwedem zu jeder Bewegung.

Endlich noch dies! Zwei breite, zusammenstoßende Körper
 Prallen mit Wucht auseinander. Da muß nun die Luft in das
 Leere,

Das hierzwischen entsteht, eindringen und gänzlich es füllen.
 Aber auch wenn sie sofort ringsum in beschleunigtem Zustrom
 Flösse zusammen, so kann sie doch nimmer in einem Momente
 Sämtlichen Raum ausfüllen. Sie muß erst jeden der Plätze
 Nacheinander erobern, bis alles am Ende besetzt ist.

quod si forte aliquis, cum corpora dissilueret,

tum putat id fieri quia se condenseat aër,

errat; nam vacuum tum fit quod non fuit ante,

et repletur item vacuum quod constitit ante,

nec tali ratione potest denserier aër,

395

nec, si iam posset, sine inani posset, opinor,

ipse in se trahere et partis conducere in unum.

Qua propter, quamvis causando multa moreris,

esse in rebus inane tamen fateare necessest.

multaque praeterea tibi possum commemorando

400

argumenta fidem dictis conradere nostris.

verum animo satis haec vestigia parva sagaci

sunt, per quae possis cognoscere cetera tute.

namque canes ut montivagae persaepe ferai

naribus inveniunt intectas fronde quietes,

405

cum semel institerunt vestigia certa viai,

sic alid ex alio per te tute ipse videre

talibus in rebus poteris caecasque latebras

insinuare omnis et verum protrahere inde.

quod si pigraris paulumve recesseris ab re,

410

hoc tibi de plano possum promittere, Memmi:

usque adeo largos haustus e fontibus magnis

Glaubt man nun etwa, der Grund für der Körper gewaltsamen
Abprall

Sei aus der Luft zu entnehmen und ihrer Verdichtung, so irrt
man.

Denn es entsteht ja ein leerer Raum, der vorher nicht da war,
Ebenso füllt sich auch wieder die Leere, die vorher bestanden.

Niemals kann sich die Luft auf ähnliche Weise verdichten
Oder, wenn je sie es könnte, wie sollte sie ohne das Leere
Sich in sich selber zusammenzieh'n und die Teile vereinen?

Magst du dich drum bestreitend auch noch so drehen und
wenden,

Mußt du doch endlich gestehen: es gibt in den Dingen ein
Leeres.

MAHNUNG AN MEMMIUS

Vieles vermöcht' ich dir noch zusammenzuscharren, um
hierdurch

Unserer Lehre Beweis durch weitere Gründe zu stärken.

Aber dem spürsamen Geiste genügen auch diese geringen
Spuren der Fährte bereits, um das übrige selber zu finden.

Denn wie im Waldesrevier die Doggen mit witternder Nase

Häufig die Lager des Wildes, die laubverdeckten, erspüren,

Wenn sie nur erst einmal auf die sichere Fährte gelangt sind,

So wirst selber du nun bei derlei Fragen im Stand sein,

Eins aus dem andern zu lernen und in die verborgenen Winkel

Einzudringen, um hieraus hervorzuziehen die Wahrheit.

Säumst du jedoch und willst von der Sache dich etwas
zurückzieh'n,

Geb' ich dir dieses Versprechen, mein Memmius, offen und
ehrlich:

Aus dem gewaltigen Quell, der überreich mir im Innern

lingua meo suavis diti de pectore fundet,
ut verear ne tarda prius per membra senectus

serpat et in nobis vitae claustra resolvat, 415
quam tibi de quavis una re versibus omnis
argumentorum sit copia missa per auris.

CORPUS ET INANE ESSE NATURAM RERUM 417a

Sed nunc ut repetam coeptum pertexere dictis:

omnis ut est igitur per se natura duabus 420
constitit in rebus; nam corpora sunt et inane,
haec in quo sita sunt et qua diversa moventur.
corpus enim per se communis dedicat esse

sensus; cui nisi prima fides fundata valebit,

haut erit occultis de rebus quo referentes 425
conformare animi quicquam ratione queamus.
tum porro locus ac spatium, quod inane vocamus,
si nullum foret, haut usquam sita corpora possent
esse neque omnino quoquam diversa meare;
id quod iam supera tibi paulo ostendimus ante.

TERTIAM NATURAM NULLAM ESSE RERUM 429a

Praeterea nihil est quod possis dicere ab omni 430
corpore seiunctum secretumque esse ab inani,

quod quasi tertia sit numero natura reperta.

nam quod cumque erit, esse aliquid debebit id ipsum,
cui si tactus erit quamvis levis exiguusque, 434

augmine vel grandi vel parvo denique (dum sit) 435

corporis augebit numerum summamque sequetur:

sin intactile erit, nulla de parte quod ullam
rem prohibere queat per se transeire meantem,
scilicet, hoc id erit, vacuum quod inane vocamus.

praeterea per se quod cumque erit, aut faciet quid 440

aut aliis fungi debebit agentibus ipsum,
aut erit ut possint in eo res esse gerique;
at facere et fungi sine corpore nulla potest res,
nec praebere locum porro nisi inane vacansque.

ergo praeter inane et corpora tertia per se 445

nulla potest rerum in numero natura relinqui,
nec quae sub sensus cadat ullo tempore nostros,
nec ratione animi quam quisquam possit apisci.

Nam quae cumque cluent, aut his coniuncta duabus
rebus ea inuenies aut horum eventa videbis. 450

coniunctum est id quod nusquam sine perinitiali
discidio potis est seiungi seque gregari;
pondus uti saxis, calor ignis, liquor aquai,
tactus corporibus cunctis, intactus inani;

servitium contra, paupertas, divitiaeque, 455

libertas, bellum, concordia, cetera quorum

Denn was immer nur ist, muß immer aus Etwas bestehen,
 Mag es nun groß an Gestalt, mag endlich auch klein es
 erscheinen:

Wenn es Berührung erfährt auch nur in dem winzigsten
 Umfang,

Wird sich dadurch auch des Körpers Betrag und die Summe
 vermehren.

Wenn es jedoch nicht faßbar erscheint, da es nirgend verhindert,
 Daß ein beliebiger Körper in voller Bewegung hindurchfährt,
 Merke dir, das ist der Raum, den wir als das Leere bezeichnen.

Auch wird, was für sich selber besteht, selbst Wirkungen äußern,
 Oder es wird an sich selbst die Wirkungen andrer erleiden,
 Oder es bietet den Raum für der andern Wirkung und Dasein.
 Aber Wirken und Leiden ist ohne den Körper unmöglich,
 Und es gewähret den Raum nur Körperloses und Leeres.
 Drum kann neben den Körpern und neben dem Leeren ein Drittes
 Nie und nimmer für sich bestehn in dem Reiche der Dinge,
 Weder was irgend einmal für unsere Sinne sei faßbar,
 Noch was mit dem Verstande der Mensch zu erschließen
 vermöchte.

IV. LEHRSATZ. AKZIDENZEN DER PRINZIPIEN

Alles, was Namen besitzt, hängt ab von den beiden Prinzipien.
 Denn es gibt nichts als beider „Verbindung“ oder „Ergebnis“.
 Als ein Verbundenes gilt, was ohne vernichtende Scheidung
 Niemals trennen sich läßt noch abgesondert bestehn kann.
 So hat der Stein sein Gewicht, das Feuer die Glut, und das Wasser
 Nässe; den Körpern ist eigen Berührung, nur nicht dem Leeren.

Knechtschaft aber und Freiheit und ferner Armut und
 Reichtum,
 Wie auch Frieden und Krieg und alles, was sonst noch
 hinzukommt

adventu manet incolumis natura abituque,
haec soliti sumus, ut par est, eventa vocare.

tempus item per se non est, sed rebus ab ipsis
consequitur sensus, transactum quid sit in aevo, 460

tum quae res instet, quid porro deinde sequatur;
nec per se quemquam tempus sentire fatendumst
semotum ab rerum motu placidaque quiete.

denique Tyndaridem raptam belloque subactas

Troiugenas gentis cum dicunt esse, videndumst 465

ne forte haec per se cogant nos esse fateri,
quando ea saecula hominum, quorum haec eventa fuerunt
inrevocabilis abstulerit iam praeterita aetas.
namque aliud terrast, aliud regionibus ipsis
eventum dici poterit quod cumque erit actum. 470

denique materies si rerum nulla fuisset,

nec locus ac spatium, res in quo quaeque geruntur,
numquam Tyndaridis forma conflatus amoris
ignis Alexandri Phrygio sub pectore gliscens
clara accendisset saevi certamina belli, 475
nec clam durateus Troiianis Pergama partu

inflammasset equos nocturno Graiugenarum;
perspicere ut possis res gestas funditus omnis
non ita uti corpus per se constare neque esse,
nec ratione cluere eadem qua constet inane, 480
sed magis ut merito possis eventa vocare

corporis atque loci, res in quo quaeque gerantur.

Oder verschwindet, doch ohne das Wesen der Dinge zu ändern:
 All dies sind wir gewöhnt, wie es recht ist, Ergebnis zu nennen.

Auch ist die Zeit kein Ding an sich, nein, unsere Sinne
 Nehmen erst ab von den Dingen, was in der Vergangenheit
 vorging,

Was uns soeben bedrängt, und endlich was später geschehn wird.
 Niemand kann ja die Zeit an sich mit den Sinnen erfassen,
 Wenn man die Ruhe der Dinge und ihre Bewegung nicht abmißt.

Wenn man die Sage vernimmt von Helenas Raub und von
 Trojas

Niederwerfung im Krieg, so muß man sich hüten zu meinen,
 Jene Geschehnisse ständen für sich als wirkliche Dinge,
 Weil ja die Menschengeschlechter, die jenes „Ergebnis“ erfuhren,
 Unwiderruflich hinab der vergangene Zeitraum geschlungen.
 Denn von dem Land an sich ist das jedesmal'ge Ergebnis
 Wohl zu trennen, das grade in dessen Bezirke sich abspielt.

Wäre nun gar in den Dingen der Stoff nicht vorhanden
 gewesen

Oder der Ort und der Raum, in welchem sich alles ereignet,
 Hätte der Helena Schönheit wohl nimmer das Feuer der Liebe
 Bei Alexander entfacht und ins Phrygierherz sich gestohlen,
 Hätt' auch die Fackel des wilden, von allen besungenen Krieges
 Nimmer entzündet. Dann hätte das hölzerne Pferd und die
 Griechen,

Die es nächstens gebar, auch nimmer die Veste zerstöret.
 Daraus kannst du ersehnen, daß alle Geschehnisse durchweg
 Nicht auf sich selber beruhn und nicht wie der Körper bestehen,
 Noch auch so wie das Leere besondere Benennung verdienen,
 Sondern nur so, daß man richtig vielmehr von „Ergebnissen“
 redet,

Die an den Körper und Ort, wo jedes geschieht, sind gebunden.

Corpora sunt porro partim primordia rerum
 partim concilio quae constant principiorum.
 sed quae sunt rerum primordia, nulla potest vis
 485 stinguere; nam solido vincunt ea corpore demum.
 etsi difficile esse videtur credere quicquam

in rebus solido reperiri corpore posse.
 transit enim fulmen caeli per saepta domorum,
 clamor ut ac voces, ferrum candescit in igni,
 490

dissiliuntque fero ferventi saxa vapore;
 cum labefactatus rigor auri solvitur aestu,
 tum glacies aeris flamma devicta liquescit;
 permanat calor argentum penetrabileque frigus,
 quando utrumque manu retinentis pocula rite
 495 sensimus infuso lympharum rore superne.
 usque adeo in rebus solidi nihil esse videtur.

SOLIDUM ESSE 497 a

Sed quia vera tamen ratio naturaque rerum
 cogit, ades, paucis dum versibus expediamus
 esse ea quae solido atque aeterno corpore constant,
 500 semina quae rerum primordiaque esse docemus,
 unde omnis rerum nunc constet summa creata.

Principio quoniam duplex natura duarum
 dissimilis rerum longe constare repertast,

corporis atque loci, res in quo quaeque geruntur, 505

esse utramque sibi per se puramque necessest.
 nam qua cumque vacat spatium, quod inane vocamus,
 corpus ea non est; qua porro cumque tenet se
 corpus, ea vacuum nequaquam constat inane.
 sunt igitur solida ac sine inani corpora prima. 510

praeterea quoniam genitis in rebus inanest,
 materiem circum solidam constare necessest;
 nec res ulla potest vera ratione probari
 corpore inane suo celare atque intus habere,
 si non, quod cohibet, solidum constare relinquant. 515

id porro nihil esse potest nisi materiai
 concilium, quod inane queat rerum cohibere.
 materies igitur, solido quae corpore constat,
 esse aeterna potest, cum cetera dissoluantur.

tum porro si nihil esset quod inane vocaret, 520
 omne foret solidum; nisi contra corpora certa
 essent, quae loca complerent quae cumque tenerent
 omne quod est spatium, vacuum constaret inane.

alternis igitur ni mirum corpus inani
 distinctum, quoniam nec plenum naviter extat 525

nec porro vacuum; sunt ergo corpora certa,
 quae spatium pleno possint distinguere inane.
 haec neque dissolui plagis extrinsecus icta
 possunt, nec porro penitus penetrata retexi
 nec ratione queunt alia temptata labare; 530

id quod iam supra tibi paulo ostendimus ante.
 nam neque conlidi sine inani posse videtur
 quicquam nec frangi nec findi in bina secando,
 nec capere umorem neque item manabile frigus
 nec penetralem ignem, quibus omnia conficiuntur. 535

Gänzlich verschiedene Natur, wie man längst entdeckt hat,
besitzen,

Jedes für sich selbständig bestehn und rein sich erhalten.

Denn wo immer der Raum sich erstreckt, den Leeres wir heißen,
Ist kein Körper vorhanden, und wiederum, wo sich der Körper
Ausdehnt, fehlt vollständig das Körperlose, das Leere.

Drum sind die Urelemente solid und ermangeln des Leeren.

Da sich nun ferner das Leere in allem Erschaffenen findet,
Muß ringsum sich ein dichter Stoff um das Leere erstrecken.
Denn bei keinem der Wesen vermag man mit richtigem Schlusse
Darzutun, daß das Leere in ihm sich verbirgt und versteckt hält,
Wenn man zugleich nicht den dichten, umfassenden Stoff, noch
dazunimmt.

Dies kann füglich nichts anderes sein als vereinigter Urstoff,
Der in den Dingen vermag das Leere zusammenzuschließen.

Also der Urstoff selbst, der aus dichtestem Körper bestehn muß,
Kann urewig nur sein; das übrige löst sich im Tod auf.

Ferner, wenn das nicht wäre, was Raum verstatet, das Leere,
Wäre ja alles solid, und wiederum, gäb es die Körper
Nicht, die sicher die Orte besetzten und völlig erfüllten,
Dann wär' unsere Welt nichts andres als ödeste Wüste.
Also Körper und Leeres ist wechselweise geschieden;
Dies ist klar, da weder das Volle ausschließlich für sich steht
Noch auch das Leere. Somit gibts eben besondere Körper,
Welche den leeren Raum von dem Vollen zu scheiden vermögen.
Diese lassen sich nicht durch Schläge von außen zertrümmern,
Noch löst irgendwie sich ihr festes Gefüge von innen,
Noch bringt irgendein anderer Fall sie erschütternd ins Wanken,
Was ich schon oben vor kurzem dir deutlich zu zeigen vermochte.
Wo das Leere nicht ist, da erscheint auch jede Verbeulung,
Jedes Zerbrechen unmöglich, wie jegliche Teilung in Hälften.
Nässe berührt sie nimmer, noch tief einwirkende Kälte,
Noch eindringendes Feuer, die alleszerstörenden Feinde.

et quo quaeque magis cohibet res intus inane,

tam magis his rebus penitus temptata labascit.

ergo si solida ac sine inani corpora prima
sunt ita uti docui, sint haec aeterna necessest.

praeterea nisi materies aeterna fuisset, 540

ante hac ad nihilum penitus res quaeque redissent,
de nihiloque renata forent quae cumque videmus.

at quoniam supra docui nihil posse creari
de nihilo neque quod genitum est ad nihil revocari,

esse inmortalia primordia corpore debent, 545

dissolui quo quaeque supremo tempore possint,
materies ut subpeditet rebus reparandis.

sunt igitur solida primordia simplicitate,
nec ratione queunt alia servata per aevom
ex infinito iam tempore res reparare. 550

CONTRA EΙΣ ΑΙΤΙΕΙΠΟΝ ΤΗΝ ΤΟΜΗΝ 550a

Denique si nullam finem natura parasset
frangendis rebus, iam corpora materiai

usque redacta forent aevo frangente priore,
ut nihil ex illis a certo tempore posset
conceptum *ad* summum aetatis pervadere finem. 555

nam quidvis citius dissolvi posse videmus
quam rursus refici; qua propter longa diei,
infinita aetas ante acti temporis omnis
quod fregisset adhuc disturbans dissoluensque
numquam relicuo reparari tempore posset. 560

at nunc ni mirum frangendi reddita finis
certa manet, quoniam refici rem quamque videmus

et finita simul generatim tempora rebus
stare, quibus possint aevi contingere florem.

DE MOLLI NATURA, AQUA, AERE ET CETERIS

564a

Huc accedit uti, solidissima materiai 565

corpora cum constant, possint tamen omnia reddi

mollia quae fiunt, aër, aqua, terra, vapores, 567

admixtum quoniam semel est in rebus inane; 569

at contra si mollia sint primordia rerum, 570

unde queant validi silices ferrumque creari,

quo pacto fiant et qua vi quaeque gerantur, 568

non poterit ratio reddi; nam funditus omnis 572

principio fundamenti natura carebit.

sunt igitur solida pollentia simplicitate,

quorum condenseo magis omnia conciliatu 575

artari possunt validasque ostendere viris.

Porro si nullast frangendis reddita finis

corporibus, tamen ex aeterno tempore quaedam

nunc etiam superare necessest corpora rebus,

quae non dum clueant ullo temptata periclo; 580

at quoniam fragili natura praedita constant,

discrepat aeternum tempus potuisse manere

innumerabilibus plagis vexata per aevom.

denique iam quoniam generatim reddita finis

crescendi rebus constat vitamque tenendi, 585

et quid quaeque queant per foedera naturai,

quid porro nequeant, sancitum quando quidem extat,

nec commutatur quicquam; quin omnia constant

usque adeo, variae volucres ut in ordine cunctae

ostendant maculas generalis corpore inesse, 590

Und wie für jedes Geschlecht zugleich auch besondere Fristen
Feststehn, innerhalb deren des Lebens Blüte sich aufschließt.

STRUKTUR DER VIER ELEMENTE

Dazu kommt noch das Neue, daß, ob auch die Körper des Urstoffs
Völlige Dichte besitzen, trotzdem die entstehenden Dinge
Luft, Feu'r, Erde und Wasser von lockrer Beschaffenheit werden.
All dies läßt sich verstehn durch das Leere, das allem sich
beimischt.

Wären dagegen schon locker die Grundelemente der Dinge,
Woher stammten dann Eisen und härlicher Kiesel, wie wären
Diese geworden, wo bliebe die Kraft, dies alles zu schaffen?
Niemand könnte das sagen. Es würde die ganze Natur dann
Völlig und ganz ermangeln des grundsteinlegenden Anfangs.
Also die Grundelemente sind einfach zwar und solide,
Aber durch ihren Verband, wenn sie fest aneinander sich
schließen,

Können die vielen zusammen gewaltige Kräfte entfalten.

Wäre sodann kein Ende gesetzt der Vernichtung der Körper,
Müßten doch einige Körper zum mindesten übrig geblieben
Sein, die aus ewiger Zeit sich bis jetzt in den Dingen erhielten
Und entronnen zu sein aus allen Gefahren sich rühmten.
Aber da längst feststeht, sie seien zerbrechlichen Wesens,
Ist es ein Widerspruch, daß jene die ewige Zeit durch
Trotz unzähliger Stöße sich könnten am Leben erhalten.

Endlich ist festgestellt, daß jedem Geschlechte das Ende
Seines Wachsens und Lebens von vorn herein ist gegeben,
Und was jedes vermag den Naturgesetzen zu Folge
Oder was nicht, steht längst schon fest nach ewiger Satzung.
Daran ändert sich nichts, vielmehr bleibt alles beständig,
So, daß stets nach der Reihe die buntgefiederten Vögel
Je nach ihrem Geschlecht dieselbigen Tupfen vererben;

inmutabilis materiae quoque corpus habere
 debent, ni mirum: nam si primordia rerum
 commutari aliqua possent ratione revicta,
 incertum quoque iam constet quid possit oriri,
 quid nequeat, finita potestas denique cuique
 qua nam sit ratione atque alte terminus haerens,
 nec totiens possent generatim saecula referre
 naturam mores victum motusque parentum.

595

Tum porro quoniam est extremum quodque cacumen
 corporis illius, quod nostri cernere sensus
 iam nequeunt, id ni mirum sine partibus extat
 et minima constat natura; nec fuit umquam

600

per se secretum neque post hac esse valebit,
 alterius quoniamst ipsum pars, primaque et una
 inde aliae atque aliae similes ex ordine partes
 agmine condense naturam corporis explent;
 quae quoniam per se nequeunt constare necessest
 haerere unde queant nulla ratione revelli.

605

sunt igitur solida primordia simplicitate,
 quae minimis stipata cohaerent partibus arte,
 non ex illorum conventu conciliata,
 sed magis aeterna pollentia simplicitate,
 unde neque avelli quicquam neque deminui iam
 concedit natura reservans semina rebus.

610

praeterea nisi erit minimum, parvissima quaeque

615

corpora constabunt ex partibus infinitis;
 quippe ubi dimidiae partis pars semper habebit
 dimidiam partem, nec res praefiniet ulla.

Also müssen sie wohl den nimmer sich ändernden Urstoff
 Schon in dem Körper besitzen. Denn könnten die Urelemente
 Irgendwie in den Dingen beliebig Veränderung leiden,
 Dann wär' auch nicht klar, was eigentlich könnte entstehen
 Oder was füglich auch nicht; und wie jedwedem umzirkelt sei
 Seine wirkende Kraft und der grundtief ruhende Markstein.
 Nie auch könnten ererben nach Sippen getrennt die Geschöpfe
 Bildung, Bewegung, Gesittung und Lebensführung der Eltern.

GIBT ES EIN MINIMUM?

Weil nun ein äußerster Punkt bei jenem Urelemente
 Ist, das unseren Sinnen schon nicht mehr zu schauen vergönnt ist,
 So kann dieser natürlich nicht weitere Teilchen besitzen,
 Sondern ist schlechthin das Kleinste, das nie für sich hat
 bestanden

Als selbständiger Teil und nie als solcher bestehn wird.
 Denn es ist selbst nur des anderen Teil, und zwar nur das eine
 Erste, wie andere dann und andere ähnliche Teilchen
 Dicht aneinander sich reihen, um so das Atom zu gestalten.
 Da sie für sich nicht können bestehn, so müssen sie alle
 Unauflösbar in jedem Bezug aneinander sich ketten.
 Also die Grundelemente sind einfach stets und solide,
 Da sie mit winzigsten Teilchen zwar eng aneinander geschlossen,
 Doch nicht entstanden sind aus einzelner Teilchen Verbindung,
 Sondern durch Einheit mächtig, die ewiges Leben verbürget.
 Davon läßt die Natur nichts abtun oder vermindern;
 Denn sie muß ja die Keime zu künft'gen Geburten bewahren.

Nimmt man sodann dies Kleinste nicht an, so würden doch
 wieder

Aus unzähligen Teilen die winzigsten Körper bestehen.
 Denn stets würde die Hälfte sich weiter in Hälften zerteilen,
 Und so würde das Teilen ja nirgends ein Ende erreichen.

ergo rerum inter summam minimamque quid escit?
 nihil erit ut distet. nam quamvis funditus omnis summa 620
 sit infinita, tamen, parvissima quae sunt,
 ex infinitis constabunt partibus aequae.
 quod quoniam ratio reclamat vera negatque
 credere posse animum, victus fateare necessest
 esse ea quae nullis iam praedita partibus extent 625
 et minima constant natura. quae quoniam sunt,
 illa quoque esse tibi solida atque aeterna fatendum.

denique si minimas in partis cuncta resolvi
 cogere consuesset rerum natura creatrix,
 iam nihil ex illis eadem reparare valeret 630
 propterea quia, quae nullis sunt partibus aucta,
 non possunt ea quae debet genitalis habere
 materies, varios conexus, pondera, plagas,
 concursus, motus, per quae res quaeque geruntur.

CONTRA HERACLITUM 634a

Qua propter qui materiem rerum esse putarunt 635
 ignem atque ex igni summam consistere solo,
 magno opere a vera lapsi ratione videntur.
 Heraclitus init quorum dux proelia primus,
 clarus ob obscuram linguam magis inter inanis
 quamde gravis inter Graios, qui vera requirunt; 640

omnia enim stolidi magis admirantur amantque,
 inversis quae sub verbis latitantia cernunt,
 veraque constituunt quae belle tangere possunt
 auris et lepido quae sunt fucata sonore.

Nam cur tam variae res possent esse, requiro, 645
 ex uno si sunt igni puroque creatae?
 nihil prodesset enim calidum denserier ignem

Größtes mithin und Kleinstes, wie unterschiede sich beides?
 Rein durch nichts. Denn ließe sich auch das All in Gesamtheit
 Wirklich unendlich teilen, so würde doch ebenso wieder
 All das Kleinste bestehn aus unendlich teilbaren Teilen.
 Doch die gesunde Vernunft verwirft dies gänzlich und leugnet,
 Daß es unserm Geist je glaublich erschiene. So mußt du
 Überwunden gestehn: es ist wirklich ein Kleinstes vorhanden,
 Das nicht teilbar mehr ist. So mußt du denn weiter gestehen,
 Daß es unsterblichen Wesens infolge der dichten Struktur ist.

Endlich wenn die Natur, die Schöpferin, alles Geschaffne
 Wieder in kleinste Partikeln sich ganz zu verflüchtigen zwänge,
 Könnte sie nimmer aus diesen die alten Gebilde erneuern
 Deshalb, weil ja doch diese unteilbar kleinsten Partikeln
 Nicht das können besitzen, was zeugende Stoffe besitzen
 Müssen: Gewicht und Stöße, Zusammenprall und Bewegung
 Wie vielfache Verbindung; denn so nur betätigt sich alles.

WIDER HERAKLIT UND GENOSSEN

Deshalb scheinen mir jene, die Feuer zum Grundstoff wählten
 Und aus dem Feuer allein sich das Weltall dachten entstanden,
 Ganz und gar von der Wahrheit Weg in die Irre zu gehen.
 Diesen voran als erster begann Herakleitos das Treffen,
 Dessen dunkle Sprache in griechischen Landen berühmt ist,
 Mehr bei den Gecken jedoch als den ernsteren Forschern der
 Wahrheit.

Denn die Toren bewundern und lieben just alles am meisten,
 Was sie unter dem Mantel verschrobener Worte versteckt sehn,
 Und sie halten für wahr, was hübsch um die Ohren sie kitzelt
 Und was auf ist geschmückt mit dem Wohllaut witziger Rede.

Denn ich frage, warum nur die Dinge so mannigfach wären,
 Wenn ihr Ursprung wäre das lautere Feuer alleine?
 Denn es nützte ja nichts, daß des Feuers Glut sich verdünnte

nec rare fieri, si partes ignis eandem
 naturam quam totus habet super ignis haberent.
 acrior ardor enim conductis partibus esset, 650
 languidior porro disiectis disque supatis;

amplius hoc fieri nihil est quod posse rearis
 talibus in causis, ne dum variantia rerum

tanta queat densis rarisque ex ignibus esse.
 id quoque: si faciant admixtum rebus inane, 655

denseri poterunt ignes rarique relinquere;
 sed quia multa sibi cernunt contraria Musae
 et fugitant in rebus inane relinquere purum,
 ardua dum metuunt, amittunt vera viai,
 nec rursum cernunt exempto rebus inane 660
 omnia denseri fierique ex omnibus unum
 corpus, nihil ab se quod possit mittere raptim:

aestifer ignis uti lumen iacit atque vaporem,
 ut videas non e stipatis partibus esse.
 quod si forte alia credunt ratione potesse 665
 ignis in coetu stingui mutareque corpus
 (scilicet ex ulla facere id si parte reparcent),

occidet ad nihilum ni mirum funditus ardor
 omnis, et e nihilo fient quae cumque creantur:

nam quod cumque suis mutatum finibus exit, 670
 continuo hoc mors est illius quod fuit ante.
 proinde aliquid superare necesse est incolume ollis,
 ne tibi res redeant ad nilum funditus omnes
 de nihiloque renata vigescat copia rerum.

Oder verdichtete, hätten die Teile des Feuers dasselbe
Wesen, das ebenso schon das Feuer im ganzen besitzet.
Zwar wenn enger die Teile zusammen sich pressen, wird schärfer
Werden die Glut, und gelinder, wenn diese zerstreut und
getrennt sind.

Aber an weitere Wirkung ist doch bei solchem Verhältnis
Gar nicht zu denken, geschweige, daß solche Verschiedenheit
könnte

Aus dem Feuer entstehn durch Verdichtung oder Verdünnung.
Ferner noch dies: wenn das Leere sie noch zu den Dingen
gesellten,

Könnte sich leichter das Feuer verflüchtigen oder verdichten.
Freilich erkennt sein Buch, daß vieles mit seinen Gedanken
Streitet; und da er sich scheut, an das lautere Leere zu glauben,
So verliert er den richtigen Weg aus Angst vor der Steilheit.
Auch dies sieht er nicht ein, daß, wenn man das Leere beseitigt,
Alles sich dichtet und klumpet zu einem ureinzigen Körper,
Der nichts könnte mit Wucht aus dem Innern entsenden und
schleudern,

Wie glutwirkend das Feuer das Licht und die Dämpfe entsendet.
Daraus sieht man: das Feuer besteht aus lockeren Teilchen.

Meinet man nun etwa gar, daß das Feuer auf anderem Wege
Könn' als Ganzes vergehn und sein eigenes Wesen verändern
(Wenn man sich nämlich bedenkt, an teilweise Löschung zu
glauben),

Löste sich selbstverständlich das Ganze der Glut in ein Nichts auf,
Und aus dem Nichts dann würde, was irgend entsteht, sich
entwickeln.

Denn was immer sich ändert und seine bisherigen Sitze
Wechselt, erleidet sofort die Vernichtung des früheren Zustands.
Drum muß etwas bestehen, was unzerstörbar darin bleibt,
Soll dir nicht alles zumal in das Nichts vollständig versinken
Und aus dem Nichts sich erheben aufs Neue die Fülle der Dinge.

nunc igitur quoniam certissima corpora quaedam 675
sunt, quae conservant naturam semper eandem,
quorum abitu aut aditu mutatoque ordine mutant
naturam res et convertunt corpora sese,
scire licet non esse haec ignea corpora rerum.
nil referret enim quaedam decedere, abire, 680
atque alia attribui, mutarique ordine quaedam,
si tamen ardoris naturam cuncta tenerent;
ignis enim foret omnimodis quod cumque crearet.
verum, ut opinor, itast: sunt quaedam corpora, quorum
concursus motus ordo positura figurae 685
efficiunt ignis, mutatoque ordine mutant
naturam, neque sunt igni simulata neque ulli
praeterea rei quae corpora mittere possit
sensibus et nostros adiectu tangere tactus.

Dicere porro ignem res omnis esse, neque ullam 690
rem veram in numero rerum constare nisi ignem,

quod facit hic idem, perdelirum esse videtur.

nam contra sensus ab sensibus ipse repugnat,
et labefactat eos, unde omnia credita pendent,

unde hic cognitus est ipsi quem nominat ignem; 695
credit enim sensus ignem cognoscere vere,

cetera non credit, quae nihilo clara minus sunt.
quod mihi cum vanum tum delirum esse videtur;
quo referemus enim? quid nobis certius ipsis

sensibus esse potest, qui vera ac falsa notemus? 700

Da es nun jetzt feststeht, daß es völlig bestimmte Atome
 Gibt, die immer und ewig dasselbige Wesen behalten,
 Die durch wechselnde Ordnung und Zugang oder auch Abgang
 Alle Naturen verändern und diese zu neuen gestalten,
 Weiß man, daß nimmer aus Feuer bestehen die Körper der Dinge.
 Denn gleichgültig erschien es, ob Etliches wich' und verschwände,
 Andres hinzu sich gesellte und manches die Ordnung verkehrte,
 Wenn nur des Feuers Glut sich in allem stetig erhielte;
 Denn dann wär' es doch Feuer, was allerwegen entstände.
 Doch, wie ich meine, so ist's: es gibt Urkörperchen, deren
 Ordnung, Lage, Gestalt und Zusammenstoß und Bewegung
 Feuer erzeugt; und verändert die Lage sich, ändert sich gleichfalls
 Ihre eigne Natur; dann gleichen sie nimmer dem Feuer
 Noch auch anderen Dingen, die unseren Sinnen Atome
 Zuzusenden vermögen und unser Gefühl zu erregen.

Ferner behaupten zu wollen: nur Feuer ist alles in allem
 Und nichts Wirkliches gibt's in dem Reich der Natur als das

Feuer,

Wie Herakleitos es lehrt, das scheint mir der Gipfel des

Wahnsinns.

Denn von dem Sinnlichen aus kämpft selber er wider die Sinne
 Und erschüttert ihr Zeugnis, auf dem doch der Glaube beruhn
 muß,

Und wodurch er doch selber das Feuer erkannt und benannt hat.

Denn er vermeint durch die Sinne das Feuer wohl richtig zu
 fassen,

Aber was sonst nicht minder gewiß, das mag er nicht glauben.

Dies will nichtig fürwahr und ganz wahnsinnig mir scheinen.

Wem denn sonst ist zu trauen? Was kann denn als sicher uns
 gelten

Außer den Sinnen, durch die wir bemerken, was wahr und was
 falsch ist?

praeterea quare quisquam magis omnia tollat
 et velit ardoris naturam linquere solam,
 quam neget esse ignis, *quidvis* tamen esse relinquat?
 aequa videtur enim dementia dicere utrumque.

NEQUE IGNEM NEQUE AERA NEQUE UMOREM PRINCIPIA ESSE 704a

Qua propter qui materiem rerum esse putarunt 705
 ignem atque ex igni summam consistere posse,
 et qui principium gignundis aëra rebus
 constituere, aut umorem qui cumque putarunt
 fingere res ipsum per se, terramve creare
 omnia et in rerum naturas vertier omnis, 710
 magno opere a vero longe derrasse videntur.
 adde etiam qui conduplicant primordia rerum,
 aëra iungentes igni, terramque liquori,
 et qui quattuor ex rebus posse omnia rentur
 ex igni terra atque anima procreare et imbri. 715

CONTRA EMPEDOCLEN 715a

quorum Acragantinus cum primis Empedocles est,
 insula quem triquetris gessit in oris,
 quam fluitans circum magnis anfractibus aequor
 Ionium glaucis aspargit virus ab undis,
 angustoque fretu rapidum mare dividit undans 720

Italiae terrarum oras a finibus eius.
 hic est vasta Charybdis, et hic Aetnaea minantur
 murmura flammaram rursus se colligere iras,
 faucibus eruptos iterum vis ut vomat ignis
 ad caelumque ferat flammai fulgura rursus. 725

Ferner: weshalb denn soll man von all dem anderen absehn,
Um nur des Feuers Natur allein noch übrig zu lassen,
Statt vom Feuer zu schweigen und irgend was andres zu wählen?
Scheint mir doch eins wie das andre ein Satz von der gleichen
Verrücktheit!

Jene mithin, die im Feuer den Grundstoff sämtlicher Dinge
Sehn und das Weltall lassen allein aus dem Feuer entstehen,
Ferner auch, die in der Luft den Urquell alles Entstehens
Setzen, und die in dem Wasser den einzigen Schöpfer erblicken,
Oder auch jene, die glauben, die Erde verehren zu müssen
Als Allmutter, die wechselnd in alle Naturen sich wandle,
Scheinen mir alle sich weit von dem richtigen Weg zu verirren.
Nimm nun noch jene hinzu, die Doppelprinzipien lehren,
Da sie Feuer der Luft und Erde dem Wasser gesellen,
Und nicht minder, die alles aus vier Elementen entstanden
Glauben, aus Feuer und Erde, dem luftigen Hauch und dem
Feuchten.

WIDER EMPEDOKLES

Ihnen schreitet voran Empedokles, Akragas' Sprößling,
Welchen die Insel gebar mit dem dreifach gezackten Gestade,
Die das ionische Meer in schweifenden Bogen umflutet
Und aus den bläulichen Wogen mit salzigem Schaume bespritzt.
Hier trennt reißend die See mit dem enger sich schließenden
Sunde

Jener Insel Gebiet von Italiens Festlandsküsten,
Hier haust wüst die Charybdis und hier droht brüllend der Ätna,
Flammenden Zorn aufs Neue im grollenden Busen zu sammeln,
Um aus des Kraters Schlund dann wieder das Feuer zu speien
Und zum Himmel empor die flammenden Blitze zu schleudern.

quae cum magna modis multis miranda videtur
gentibus humanis regio visendaque fertur,
rebus opima bonis, multa munita virum vi,

nil tamen hoc habuisse viro praeclarius in se
nec sanctum magis et mirum carumque videtur; 730
carmina quin etiam divini pectoris eius
vociferantur et exponunt praeclara reperta,
ut vix humana videatur stirpe creatus.

Hic tamen et supra quos diximus inferiores
partibus egregie multis multoque minores, 735
quamquam multa bene ac divinitus inveniunt
ex adyto tam quam cordis responsa dedere
sanctius et multo certa ratione magis quam
Pythia quae tripode a Phoebi lauroque profatur,
principiis tamen in rerum fecere ruinas 740
et graviter magni magno cecidere ibi casu:

primum quod motus exempto rebus inani
constituunt et res mollis rarasque relinunt,
aëra, rorem, ignem, terras, animalia, frugis,
nec tamen admiscent in eorum corpus inane; 745

deinde quod omnino finem non esse secandis
corporibus facient, neque pausam stare fragori,
nec prorsum in rebus minimum consistere *quire*;
cum videamus id extremum cuiusque cacumen
esse quod ad sensus nostros minimum esse videtur, 750
conicere ut possis ex hoc, quae cernere non quis
extremum quod habent, minimum consistere *in illis*.

huc accedit item, quoniam primordia rerum

mollia constituunt, quae nos nativa videmus

Mancherlei prächtige Wunder umschließt dies herrliche Eiland,
 Das bei den Völkern der Erde als schauenswürdig bekannt ist;
 Reichtum an Gütern besitzt es und Wehr und Waffen der

Männer:

Doch nichts Schöneres barg dies Eiland je in dem Schoße,
 Nichts, was heiliger, teurer und wunderbarer erschiene
 Als der Prophet, deß Lied aus göttlich begeisterter Brust drang
 Und so herrliche Lehren des Weisen uns offenbarte,
 Daß er uns kaum noch erscheint als Sprößling sterblichen
 Stammes.

Aber obwohl auch dieser und die viel kleineren Geister,
 Die weit unter ihm stehn (wir haben sie oben besprochen)
 Manchen vortrefflichen Fund vom göttlichen Geiste getrieben
 Öfter getan und aus ihres Gemüts hochheiligem Tempel
 Sprüche verkündet, die uns weit hehrer und wahrer erklingen,
 Als was die Pythia spricht von Apollos Lorbeer und Dreifuß,
 Bei den Prinzipien doch da kamen sie alle zum Sturze;
 Langhin schlugen sie auf, im gewaltigen Fall noch gewaltig.

Denn sie vermeinen zum Ersten, daß ohne das Leere Bewegung
 Könne entstehn; sodann erwählen sie weiche und lockre
 Stoffe, wie Luft, Naß, Feuer und Erde, wie Tiere und Pflanzen,
 Ohne doch allen den Körpern zugleich auch das Leere zu geben.

Ferner vermeinen sie auch, daß alles unendlich sich teilen
 Lasse, so daß kein Ende der weiteren Spaltung zu sehn sei.
 So sei auch in den Dingen durchaus kein Kleinstes vorhanden.
 Wo doch ein äußerster Punkt in jedem der Körper sich darstellt,
 Den dann unsere Sinne als Kleinstes noch eben erblicken;
 Daraus zieh du den Schluß, daß die unsichtbaren Atome
 Auch ein Äußerstes haben, was wirklich das Kleinste bedeutet.

Auch kommt dies noch hinzu: da sie Grundelemente der
 Dinge

Wählen, die weich und vergänglich wir sehn, nicht minder
 geschaffen

esse et mortali cum corpore, funditus ut qui
 debeat ad nihilum iam rerum summa reverti 755
 de nihiloque renata vigescere copia rerum;
 quorum utrumque quid a vero iam distet habebis.

deinde inimica modis multis sunt atque veneno
 ipsa sibi inter se; quare aut congressa peribunt, 760
 aut ita diffugient, ut tempestate coacta
 fulmina diffugere atque imbris ventosque videmus.

denique quattuor ex rebus si cuncta creantur
 atque in eas rursus res omnia dissoluuntur,
 qui magis illa queunt rerum primordia dici 765
 quam contra res illorum retroque putari?

alternis gignuntur enim mutantque colorem
 et totam inter se naturam tempore ab omni.
 [fulmina diffugere atque imbris ventosque videmus]
 sin ita forte putas ignis terraeque coire 770
 corpus et aërias auras roremque liquoris,
 nihil in concilio naturam ut mutet eorum,
 nulla tibi ex illis poterit res esse creata,
 non animans, non exanimo cum corpore, ut arbos.
 quippe suam quicque in coetu variantis acervi 775
 naturam ostendet, mixtusque videbitur aër
 cum terra simul atque ardor cum rore manere.

at primordia gignundis in rebus oportet
 naturam clandestinam caecamque adhibere;
 emineat nequid, quod contra pugnet et obstat 780
 quo minus esse queat proprie quod cumque creatur.

Quin etiam repetunt a caelo atque ignibus eius,
 et primum faciunt ignem se vertere in auras
 aëris, hinc imbrem gigni, terramque creati

Als der Vernichtung geweiht, so müßte doch sicher das Weltall
 Völlig zurück in das Nichts zerfallen, und wieder geboren
 Aus dem Nichts sich von neuem die Fülle der Dinge beleben.
 Beide Gedanken (du weißt es) entfernen sich weit von der
 Wahrheit.

Auch erweisen sich vielfach die vier Elemente als feindlich
 Untereinander und tödlich. Drum wenn sie sich einen, vergehn sie
 Oder zerstieben ins Weite, wie wenn wir im Sturmesgewitter
 Sehen, wie Blitz, Wind, Regen sich ballen und wieder zerflattern.

Endlich, wenn alles zumal aus den vier Elementen entstehn soll
 Und auch wieder zerfallen in ganz die nämlichen Stoffe,
 Wie darf Jemand nur jene als Urelemente der Dinge
 Ansehn? Kann man nicht ebensogut das Verhältnis auch
 umdrehn?

Denn von jeher erzeugt sich der Stoff und die Dinge im Wechsel,
 Und sie verändern die Farbe so gut wie das übrige Wesen.

Wenn du nun aber vermeinst, falls Feuer und Erde sich gatten
 Und die Winde der Luft mit des Wassers flüssigem Nasse,
 Werde sich gar nichts ändern am Wesen bei dieser Verbindung,
 Dann kann nie dir entstehn ein Geschöpf aus den vier Elementen,
 Mag es beseelt, mag leblos es sein wie der Baum auf der Heide.
 Denn es behauptet ja doch in der Mischung verschiedener Stoffe
 Jegliches seine Natur, und vermischt mit der Erde wird immer
 Bleiben die Luft, was sie war, und das Feuer sich halten im
 Wasser.

Aber beim Zeugungswerk darf nur in den Urelementen
 Heimlich und unsichtbar die Natur sich bekunden, damit nicht
 Irgend etwas erscheine, was gegen das eigene Wesen
 Jeglichen neuen Geschöpfes sich hemmend und feindlich erweise.

Ja, aus dem Himmel sogar und seiner feurigen Lohe
 Holen sich manche den Stoff und lassen zuerst sich das Feuer
 Wandeln in Luft, dann Regen daraus, dann Erde sich bilden

ex imbri, retroque a terra cuncta reverti,
 umorem primum, post aëra, deinde calorem,
 nec cessare haec inter se mutare, meare
 a caelo ad terram, de terra ad sidera mundi. 785

quod facere haud ullo debent primordia pacto.
 immutabile enim quiddam superare necessest, 790

ne res ad nihilum redigantur funditus omnes;
 nam quod cumque suis mutatum finibus exit,
 continuo hoc mors est illius quod fuit ante.
 qua propter quoniam quae paulo diximus ante
 in commutatum veniunt, constare necessest 795

ex aliis ea, quae nequeant convertier usquam,
 ne tibi res redeant ad nihilum funditus omnis.
 quin potius tali natura praedita quaedam
 corpora constituas, ignem si forte crearint,
 posse eadem, demptis paucis paucisque tributis, 800
 ordine mutato et motu, facere aëris auras,
 sic alias aliis rebus mutarier omnis?

„At manifesta palam res indicat’ inquis ,in auras
 aëris e terra res omnis crescere alique:
 et nisi tempestas indulget tempore fausto 805

imbribus, ut tabe nimborum arbusta vacillent,
 solque sua pro parte fovet tribuitque calorem,
 crescere non possint fruges arbusta animantis.

scilicet, et nisi nos cibus aridus et tener umor
 adiuvet, amisso iam corpore vita quoque omnis 810
 omnibus e nervis atque ossibus exsoluatur.
 adiutamur enim dubio procul atque alimur nos
 certis ab rebus, certis aliae atque aliae res.

Aus dem Regen, und alles sodann sich rückwärts verwandeln
 Erst in das Wasser, sodann in die Luft und endlich ins Feuer.
 Nimmer erschöpfe sich so der Verwandlungen ewiger Kreislauf
 Nieder vom Himmel zur Erde und wieder von hier zu den
 Sternen.

Doch dies darf durchaus nicht geschehn bei den Urelementen.
 Etwas Beharrliches muß in dem Kreis der Verwandlungen
 bleiben,

Soll dir nicht alles zuletzt in das Nichts vollständig versinken.
 Denn was immer sich ändert und seine bisherigen Sitze
 Wechselt, erleidet sofort die Vernichtung des früheren Zustands.
 Deshalb müssen natürlich die eben bezeichneten Stoffe,
 Da sie Veränderung erleiden, aus anderen Stoffen bestehen,
 Und zwar solchen, die nie Verwandlungen können erleiden,
 Soll dir nicht alles zumal in das Nichts vollständig versinken.
 Nein, du mußt dir vielmehr nur solche Prinzipien denken,
 Die, nachdem sie vielleicht das Feuer zum ersten geschaffen,
 Dann auch die Luft erzeugen, indem sie ein wenig abtun,
 Weniges auch zufügen, Bewegung ändern und Ordnung,
 Und so eins aus dem andern sich lassen in allem entwickeln.
 „Aber es liegt auf der Hand“, so sagst du, „daß alles nach oben
 In die Gefilde der Luft, von der Erde sich nährend, emporwächst:
 Wenn nicht zu günstigen Zeiten das Wetter den Regen uns
 spendet,

Und vor den Wolkenergüssen die Äste der Bäume sich schütteln,
 Wenn nicht an ihrem Teile die Sonne erwärmende Strahlen
 Sendet, dann kann nicht gedeihn Korn, Obst und lebendes
 Wesen.“

Wisse, wenn trockene Speise und labendes Naß uns nicht hülfe,
 Würde der Körper auch uns zernichtet und jegliches Leben
 Schwänd' uns völlig dahin, da Sehnen und Knochen sich lösten.
 Denn es befördern und nähren das Wachstum unseres Leibes
 Klärlich gewisse Stoffe, und anderes nähret sich anders.

ni mirum, quia multa modis communia multis
 multarum rerum in rebus primordia mixta 815
 sunt, ideo variis variae res rebus aluntur.

atque eadem magni refert primordia saepe
 cum quibus et quali positura contineantur
 et quos inter se dent motus accipiantque.
 namque eadem caelum mare terras flumina solem 820
 constituunt, eadem fruges arbusta animantis,
 verum aliis alioque modo commixta moventur.

Quin etiam passim nostris in versibus ipsis
 multa elementa vides multis communia verbis,
 cum tamen inter se versus ac verba necessest 825
 confiteare et re et sonitu distare sonanti.
 tantum elementa queunt permutato ordine solo;
 at rerum quae sunt primordia, plura adhibere
 possunt unde queant variae res quaeque creari.

CONTRA ANAXAGORAN 829a

Nunc et Anaxagorae scrutemur homoeomerian, 830
 quam Grai memorant nec nostra dicere lingua
 concedit nobis patrii sermonis egestas;
 sed tamen ipsam rem facilest exponere verbis.

principio, rerum quam dicit homoeomerian,
 ossa, videlicet, e pauxillis atque minutis 835

ossibus hic et de pauxillis atque minutis

visceribus viscus gigni sanguenque creari
 sanguinis inter se multis coëuntibus guttis
 ex aurique putat micis consistere posse

Denn da auf vielerlei Weise gemeinsame Grundelemente
 Sich in den vielerlei Dingen natürlich zusammen gesellen,
 Ist bei verschiedenen Dingen die Nahrung auch selber
 verschieden

Wichtig ist ferner auch dies, mit welcherlei Grundelementen
 Diese selber verkehren, und wie die wechselnde Lage
 Sich zueinander gestaltet und gegenseit'ge Bewegung.
 Denn dieselbigen Stoffe begründen ja Himmel und Erde,
 Meer und Ströme und Sonne wie Korn, Obst, lebendes Wesen.
 Ihre Bewegung jedoch ist verschieden nach Mischung und
 Auswahl.

Ja auch in unseren Versen (du kannst es ja sehen) erscheinen
 Vielfach dieselbigen Lettern verschiedenen Wörtern gemeinsam,
 Und doch muß du gestehn, die Verse sind gleichwie die Worte
 Ganz von einander verschieden im klingenden Laut wie im Inhalt.
 So stark wirkt bei den Lettern allein die veränderte Folge.
 Und doch können fürwahr die Urelemente der Dinge
 Weit mehr Möglichkeiten veränderter Schöpfungen schaffen.

WIDER ANAXAGORAS

Laßt uns jetzt auch betrachten, was sich Anaxagoras dachte
 Unter Homoeomerie. Dies griechische Wort ist uns leider
 Wiederzugeben versagt in unserer ärmlichen Sprache,
 Aber die Sache vermag ich mit Worten dir leicht zu umschreiben.

Erstlich Homoeomerie, was lehrt uns der Weise darüber?
 Knochen entstünden natürlich aus kleinen und winzigen
 Knöchlein,
 Fleisch nicht minder aus kleinen und winzigen Teilchen des
 Fleisches,
 Ebenso bilde sich Blut aus vielen und winzigen Tropfen
 Blutes, die untereinander zusammenfließend sich einen,
 Aus Goldstäubchen sodann erklärt er die Bildung des Goldes,

aurum et de terris terram concreescere parvis, 840
 ignibus ex ignis, umorem umoribus esse,
 cetera consimili fingit ratione putatque.

nec tamen esse ulla de parte in rebus inane
 concedit, neque corporibus finem esse secandis,
 quare in utraque mihi pariter ratione videtur 845

errare atque illi, supra quos diximus ante.
 adde quod inbecilla nimis primordia fingit;
 si primordia sunt, simili quae praedita constant
 natura atque ipsae res sunt, aequaeque laborant
 et pereunt, neque ab exitio res ulla refrenat. 850

nam quid in oppressu valido durabit eorum,
 ut mortem effugiat, Leti sub dentibus ipsis?

ignis, an umor, an aura? quid horum? sanguen an ossa?
 nihil, ut opinor, ubi ex aequo res funditus omnis
 tam mortalis erit quam quae manifesta videmus 855
 ex oculis nostris aliqua vi victa perire.
 at neque recidere ad nihilum res posse neque autem
 crescere de nihilo testor res ante probatas.

praeterea quoniam cibus auget corpus alitque,
 scire licet nobis venas et sanguen et ossa 860

et nervos alienigenis e partibus esse, 860a
 sive cibos omnis commixto corpore dicent 861

esse et habere in se nervorum corpora parva
 ossaque et omnino venas partisque cruoris,
 fiet uti cibus omnis, et aridus et liquor, ipse